

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 13. Januar 1999

64. Schriftliche Anfrage von Oliver B. Meier betreffend Verein Frauenzentrum Zürich, Trägerverein. Am 11. November 1998 reichte Gemeinderat Oliver B. Meier folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 98/378 ein:

An der Jahresversammlung vom 22. Juni 1998 des Vereins «Frauenzentrum Zürich», dem gemäss Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat vom 23. September 1998 (Weisung 57) für die Führung des an der Mattengasse 27 gelegenen Frauenzentrums für die Jahre 1999 bis 2002 ein jährlicher Maximalbeitrag von Fr. 220 000.– gewährt werden soll, nahmen gemäss Protokoll insgesamt 14 Personen teil. Bei neun der anwesenden Damen handelte es sich um Vertreterinnen von Institutionen, welche sich für die Interessen von Lesben einsetzen, nämlich der Lesbenzeitschrift «die», der Lesbenbeiz «Pudding-Palace», der Lesben-Diskussionsrunde «woman to woman», der «Lesbenberatungsstelle» des Frauenzentrums sowie der Lesbenbibliothek «schema f». Auch im Vorstand des Frauenzentrums, der am 22. Juni 1998 gewählt worden ist, machen die Vertreterinnen der genannten Institutionen die Mehrheit aus.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist dem Stadtrat bekannt, dass der Trägerverein des «Frauenzentrums Zürich» im wesentlichen aus Vertreterinnen von Institutionen zusammengesetzt ist, welche sich für die Interessen von Lesben einsetzen?
2. Gemäss Weisung des Stadtrates setzt sich das «Frauenzentrum aktiv für die Gleichstellung der Geschlechter ein und leistet (...) einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Situation in der Gesellschaft».

Wie vermag nach Auffassung des Stadtrates das Frauenzentrum einen Beitrag zur Verbesserung der gesellschaftlichen Lage von solchen Frauen zu leisten, bei denen es sich nicht um Lesben handelt, sondern die zur offensichtlich weniger förderungswürdigen Gruppe der heterosexuellen Bevölkerung zählen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Gemäss Statuten des Frauenzentrums gibt es keinen Trägerverein. Mitglieder sind die einzelnen Vereinsfrauen, die Aktiv- oder Passivmitglieder sein können. Der Stadtrat ist der festen Überzeugung, dass die Zusammensetzung des Vorstandes des Frauenzentrums Sache des Vereins ist, wie bei jedem anderen Verein auch. Wesentlich ist für die Stadt als Subventionsgeberin, dass die mit dem Frauenzentrum vereinbarten Leistungen zu den entsprechenden Konditionen (Finanzmittel und Qualität) erbracht werden.

Alle Dienstleistungen des Frauenzentrums, insbesondere auch die vom Interpellanten erwähnten «Pudding-Palace» («Beiz» des Frauenzentrums), Gesprächsrunde «woman to woman», ja, selbst die Bibliothek und Zeitschrift, die Forschungsarbeiten und Publikationen zur Lebenssituation von lesbischen Frauen, sind nicht Angebote, welche sich nur an lesbische Frauen, sondern an alle Interessierten wenden. Sie werden insbesondere auch von Studentinnen, Beraterinnen und Politikerinnen intensiv genutzt. Es gibt somit keine Beschränkung auf eine bestimmte Frauengruppe.

Zu Frage 2: Bei der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter geht es darum, Frauen in ihren Bestrebungen um die wohl rechtlich

endlich verankerte, aber praktisch noch lange nicht erreichte Gleichbehandlung zu unterstützen. Dazu gehört es auch, strukturellen und individuellen Diskriminierungen entgegenzutreten und Einhalt zu gebieten. Unterstützung setzt dort ein, wo eine Frau diese benötigt.

Vor dem Stadtrate
der Stadtschreiber
Martin Brunner